



Patrick Pauli von der Uni Freiburg erklärt Erich Beck vom Inzigkofler Albverein, wie er die Dichte des Laubdachs im Park bestimmt. FOTO: JENNIFER KUHLMANN

Bäume mit Punkt bleiben stehen

Patrick Pauli und Reiner Dietrich zählen den Baumbestand im Inzigkofler Park

Von Jennifer Kuhlmann

INZIGKOFEN - Aufmerksamen Spaziergängern im fürstlichen Park in Inzigkofen könnten in den vergangenen Wochen zwei Dinge aufgefallen sein. Einmal die beiden Männer, die mit Warnwesten bekleidet durchs Unterholz stapfen, und die vielen Bäume, die mit einem roten Punkt versehen worden sind. Ersteres sind Patrick Pauli und Reiner Dietrich von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die den Baumbestand im Park für das Projekt Historische Parkwälder unter die Lupe nehmen. Die beiden geben Entwarnung. „Die roten Punkte sind die Bäume, die wir vermessen und in unsere Datenbank eingegeben haben“, sagt Pauli. „Gefällt wird von diesen Bäumen keiner.“

Für die Bestandsaufnahme brauchen Pauli und Dietrich Folgendes: Zwei Pfosten, zwei Seile, Kompass, Messgeräte für Entfernung, Durchmesser, Umfang und Länge, einen Transponder und ein paar Tabellen zum Nachschlagen. Das wichtigste Gerät ist allerdings ein teures GPS-Gerät, in dem ein geografisches Informationssystem und eine Datenbank hinterlegt sind. Pauli hat Karten

des fürstlichen Parks mit einem Raster überzogen und 50 Punkte definiert. Von diesen Punkten aus wird in einem Radius von 12,6 Metern (je nach Steigung kann es auch mal ein halber Meter mehr sein) die Vegetation systematisch erfasst.

Mithilfe des GPS-Geräts hat Pauli den heutigen Punkt erreicht und schlägt einen Pfosten in den Boden, der den Mittelpunkt der Bestandsaufnahme definiert. Das Gelände ist diesmal nicht zu steil, schließlich ist

„Gerade bei unserer stichpunktartigen Aufnahme müssen alle Bäume richtig bestimmt sein“,

sagt Patrick Pauli.

die SZ mit dabei und niemand soll durch eine Unachtsamkeit den Abhang hinunterrutschen. Von zwei Punkten innerhalb des Kreises aus

blickt Pauli in das Laubdach, um die Deckung zu bestimmen. Dann hält er fest, ob hier nur Pflanzen eines Alters wachsen oder mehrere Generationen anzutreffen sind. Außerdem wird notiert, wie es um die Naturverjüngung – den Nachwuchswaldbestand – bestellt ist. Heute zählt Pauli viele kleine Ahornpflanzen und Winterlinden, die von ihren Mutterpflanzen wegwachsen. Die im Radius wachsenden Bäume werden alle mit Höhe, Stammdurchmesser in Brusthöhe und Baumart in die Da-

tenbank aufgenommen. Auch vorhandenes Totholz, egal ob es steht oder umgefallen ist, wird registriert.

Wenn Pauli diesen Vorgang bei allen 50 Punkten angewendet hat, kann der Baumbestand des Parks hochgerechnet werden. „Das ist eine ziemlich sichere Methode“, sagt er. „So bekommen wir einen Überblick über den zukünftigen Baumbestand im Park.“ Und um die Zukunft des Parks gehe es schließlich bei dem Projekt. Studenten können den Job der Bestandsaufnahme übrigens nicht so einfach übernehmen. „Den meisten fehlt das nötige Fachwissen über die Baumarten. Sie müssen ja nicht nur erkennen, dass es eine Linde ist, sondern zum Beispiel auch ob Sommer- oder Winterlinde“, sagt Pauli. „Gerade bei unserer stichpunktartigen

Aufnahme müssen alle Bäume richtig bestimmt sein.“ Die Gefahr einer unbeabsichtigten Fehleinschätzung sei einfach zu groß. Hinzu komme, dass viele Studenten den Umgang mit den Messgeräten erst noch erlernen müssten.

Was für Außenstehende nach mühsamer und langwieriger Arbeit aussieht, ist für Patrick Pauli notwendig und spannend. „Natürlich ist es viel Lauferei und in der Hitze fällt man abends total fertig ins Bett“, sagt er. „Aber es ist wirklich interessant zu sehen, welche Bäume die Zukunftsbäume des Parks sein werden.“ Manchmal wird seine Ausdauer auch belohnt. Dann nimmt er zum Beispiel eine Orientfichte in die Datei auf. „Die ist selten und hat mich hier in Inzigkofen schon überrascht.“

Studentinnen schreiben Bachelorarbeit zum Park

Die beiden Studentinnen Susan Schulze und Nora Klinger, die an der Universität Freiburg Waldwirtschaft und Umwelt studieren, werden sich in ihren Bachelorarbeiten mit dem fürstlichen Park in Inzigkofen beschäftigen. Patrick Pauli, der als Diplomingenieur am Institut für Geo- und Umweltwissenschaften arbeitet und das Parkprojekt betreut, hat den beiden Studentinnen die Themen

vermittelt. Sie werden sowohl Parkbesucher als auch mit dem Park in Verbindung stehende Institutionen wie den Bürgermeister oder die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins zum Park befragen. „Wir stehen noch ganz am Anfang“, sagt Nora Klinger. „Wir müssen jetzt erst einmal einen Fragenkatalog entwickeln, mit dem wir ein Meinungsbild zum Park erfassen können.“ (Jek)